

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. + Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Max Uth, Fulda.

Nr. 116.

46. Jahrgang.

Mittwoch den 20. Mai

46. Jahrgang.

1914.

Zweites Blatt.

Amtliches.

Gefunden: 1 weißer Kopfstoffbezug, 1 Trauring,
1 goldenes Kettchen.

Die Verlierer haben ihre Rechte im Polizeibüro
(Zimmer 6) geltend zu machen.

Königliche Polizeidirektion.

Durch Beschluß des Bundesrats ist für den 2. Juni
1914 wiederum die Vornahme einer Zwischenzählung der
Schweine im Deutschen Reiche angeordnet worden.

Wie bei früheren Viehzählungen, so wird auch in
diesem Jahre auf die Mitwirkung der selbständigen Orts-
einwohner bei der Zählung wieder gerechnet.

Bei der Wichtigkeit dieser Zählung für die Staats-
und Gemeindeverwaltung wie auch für die Förderung wis-
senschaftlicher und gemeinnütziger Zwecke wird erwartet,
daß die Haushaltungsvorstände die für das Zählamt
bestimmten Personen bereitwilligst unterstützen werden.

Zugleich weise ich daraufhin, daß die unter der Be-
wältigung noch immer verbreitete Annahme, die Zählung
erfolge zu steuerlichen Zwecken, durchaus irrig ist, da die
Angaben im steuerlichen Interesse nicht benutzt werden
dürfen.

Die Herren Bürgermeister und Gutsvorsteher, denen
in den nächsten Tagen die erforderlichen Vordrucke
(Zählbezirksliste C und Gemeindefliste E) zugehen werden,
heben sich alsbald mit dem Inhalt der Vordrucke vertraut
zu machen und nach Empfang der Vordrucke sofort zu
prüfen, ob die überlieferte Anzahl für ihre Gemeinde
(Zählbezirk) ausreicht. Für jede Gemeinde sind je eine
Zählbezirksliste und je drei Gemeindeflisten und für je-
den Zählbezirk je zwei Zählbezirkslisten vorgesehen. Ein
Wehrbedarft ist sofort anzugeben und nicht erst unmit-
telbar vor der Zählung, da alsdann für die rechtzeitige
Lieferung nicht gesorgt werden kann.

Besondere Anweisungen für die Zähler, die Gemein-
de- und Kreisbehörden sind nicht erlassen. Das Erfor-
derliche enthalten die beiden Listen C und E. Zählkarten
werden nicht verwendet. Das Zählergebnis einer jeden
Haushaltung mit Schweinen ist vom Zähler unmittelbar
in die Zählbezirksliste einzutragen. Es empfiehlt sich,
die Zählbezirke sofort zu bilden und der vorjährigen Vieh-
zählung anzupassen; es ist dabei im Sinne der bei den
Viehzählungen geltenden Bestimmungen zu verfahren.

Nach Bildung der Zählbezirke sind sofort die Zähler zu
bestellen und mit ihrer Tätigkeit vertraut zu machen.

Nach Ausfüllung der Zählbezirksliste haben die Zähler
die genannte Liste aufzurechnen, nachdem die Zahl der
Geschäfte und der Besitzer der Schweine eingetragen wor-
den sind und an die Gemeindebehörde oder den Zählungs-
ausschuß am 2. Juni d. J. zurückzuliefern.

Die Gemeindebehörde oder der Zählungsausschuß
hat die von dem Zähler zurückgelieferte Zählbezirksliste
alsbald genau zu prüfen und etwaige Mängel auf grund
mündlich, soweit nötig, an Ort und Stelle einzuziehender
Erfundigungen zu beseitigen. Nachdem dies geschehen,
sind die Zählbezirkslisten zu bescheinigen.

Auf Grund der Zählbezirkslisten ist von der Ge-
meindebehörde (Gutsvorsteher) oder dem Zählungsaus-
schuß die Gemeindefliste, die auch für unbewohnte Gut-
bezirke auszufertigen ist, in drei Stücken herzustellen
von denen zwei Stück mit der Reinschrift der Zählbezirks-
listen spätestens bis zum 5. Juni d. J. an mich einzu-
reichen sind. Eine Verlängerung des Termins ist ausge-
schlossen. Etwa fehlende Listen werden auf Kosten der
säumigen Ortsbehörden, durch Warteboten abgeholt wer-
den. Die dritte Gemeindefliste verbleibt bei der Gemein-
debehörde und ist sorgfältig aufzubewahren.

Die örtliche Ausführung der Zählung ist Sache der
einzelnen Gemeinden und Gutbezirke, die verpflichtet
sind, die durch die Annahme von Zählern etwa entstehen-
den Kosten zu tragen. Vergütungen an Zähler aus der
Staatskasse können nicht geleistet werden.

Sollte der Inhalt der Zählpapiere oder der Erläu-
terungen zu Zweifeln Anlaß geben, so ist mir sofort zu
berichten.

Fulda, den 13. Mai 1914.

Der Landrat. Fehr. v. Doernberg.

Zur genauen Feststellung der Sechszehnjährigen beim Ru-
stungsgeschäft haben alle diejenigen Militärpflichtigen,
die Brillen oder Gläser tragen, diese zur Musterung mit-
zubringen.

Die Herren Bürgermeister und Gutsvorsteher wol-
len dies noch besonders, auch noch kurz vor dem Muster-
ungsgeschäft, zur Kenntnis der Militärpflichtigen brin-
gen.

Fulda, den 12. Mai 1914.

Der Landrat. J. W. Paehler, Reg.-Assessor.

Auf Grund des § 5 der Verordnung über die Voll-
zeitverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom
20. September 1867 (Gesetzsammlung Seite 1529) und
des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesver-

waltung vom 30. Juli 1883 — G. E. S. 195 ff. —
wird in Gemäßheit des § 11 Absatz 2 des Feld-
und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 nach erfolgter Zu-
stimmung des Kreis Ausschusses des Kreises Fulda für den
Umfang des letzteren verordnet, was folgt:

§ 1. Mit Geldstrafe bis zu 10 Mark oder mit Haft
bis zu drei Tagen wird bestraft, wer sein Rindvieh durch
Kinder unter 14 Jahren hüten läßt.

§ 2. Die vorstehende Polizei-Verordnung tritt mit
dem 15. November 1886 in Kraft.

Fulda, den 4. November 1886.

Der Königliche Landrat.

Vorstehende Polizeiverordnung haben die Herren
Bürgermeister und Gutsvorsteher des Kreises in ihren
Gemeinden durch Anschlag und wiederholten Ausruf zur
Kenntnis der Viehbesitzer zu bringen.

Fulda, den 1. Mai 1914.

Der Landrat. Fehr. v. Doernberg.

Himmelfahrt.

Im Matenzauer grüht uns die herrliche Natur. Wo-
hin unsere blickenden Blicke sich wenden, erschauen sie Wan-
der über Wunder. Blütenpracht und Vogelklang, lodende
Flur und leuchtende Sonne umgeben uns auf Schritt und
Tritt. Auf den Feldern grünt die Junge Saat, äppig im safti-
gen Grün entfalten sich die Kuppel der rübrigen Land-
manns. Abend mit würzigem Duft und kühlendem Schatten
empfangt uns des Waldes geheimnisvolle Stille. Wir em-
pfinden mit dem Dichter: Trinkt, ihr Augen, was die Wim-
per hält, von dem goldenen entleerter Welt. Und alle
die Frucht und Herrlichkeit erhebt jede sählende Seele und
erfüllt sie mit heiliger Weisheit. Und es vollzieht sich das Wan-
der der Himmelfahrt symbolisch an uns und in uns. Es ist
dem Menschen innig eingeboren, daß sein Gefühl hinauf und
vorwärts dringt, wenn über ihm, im blauen Raum verloren,
ihm schmetternd Lied die Lerche singt. Unsere Seele sehnt sich
nach dem Schöpfer und sucht ihn über den Sternen.

Wie klein und nichtig erscheinen uns in diesen Feier-
stunden höherer Weisheit die Dinge der lärmenden Welt, der
Streit der politischen Vereine und Meinungen, das Jagen
nach materiellen Vorteilen und Ehren, das Weirähen der
Völker. Vor dem Himmelfahrtsgedanken, der unsere Herzen
beherrscht, fällt das alles in eitel nichts zusammen, denn der
allmächtige Schöpfer, zu dem sich unsere Seelen erheben, ist
kein Gott des Streitens und der Schlägen, sondern der einige
Gott des Friedens und der Liebe, der sein Knecht segnend
leuchten läßt über alle seine Kinder. Wie in der großen Him-
melfahrt, von der die Evangelisten berichten, die Erhöhung
des Gottessohnes zum Vater und seine Vereinigung mit ihm
sich vollendete, so muß ein jeder von uns in sich seine Him-
melfahrt vollziehen, seine Seele über das Irdische erheben
und sich mit dem Ewigen erfüllen und mit Gott vereinigen,
den wir alle nur ahnen und lieben können, den aber keiner
von uns zu begreifen vermag.

36)

Aus dämmernden Nächten.

Roman von Anny Wothe.

Copyright 1910 by Anny Wothe, Leipzig. Nachdr. verb.

„Aber das ist ja gar nicht möglich,“ jammerte die
Baronin auf, die ihren Hände vor das frisch geschminkte
Antlitz schlugend, „ich kann doch das todkränke Kind nicht
mitnehmen, und ich kann es doch auch nicht hier lassen.
Was haben wir Ihnen denn getan, daß Sie uns so un-
bernhörig in unserer großen Not von sich weisen?“

Ein mißbilligender Blick aus den dunklen Augen des
Barons ließ die Baronin verstummen.

„Darf ich vielleicht um eine nähere Erklärung bit-
ten, meine Gnädigste,“ fragte Baron Roman scharf.
„Ihre ganze Art hat etwas Beleidigendes für meine Mut-
ter und mich, das ich nicht Lust habe, ruhig hinzuneh-
men.“

„Auch ich habe Sie einiges zu fragen,“ bemerkte Ing-
welve kühl, dem Baron durchdringend ins Gesicht sehend.
„Ist es wahr, daß Sie die Gastfreundschaft eines Hauses
die Sie sich ja allerdings zum Teil erzwingen, so miß-
brauchen, daß Sie es wagen, hinter meinem Rücken
meine junge Schwester zu veranlassen, Ihnen heimlich eine
Zusammenkunft zu gewähren?“

Der Baron war leichenblau geworden. Seine dün-
ne Gestalt schwanke wie ein Rohr, und die Augen seiner
Mutter quollen förmlich vor Schreck aus dem geschminkten
Gesicht heraus.

„Antworten Sie,“ gebot Ingwelve, „aber kurz und
ohne Umschweife.“

„Ich verstehe Sie nicht,“ stotterte Roman, ganz un-
fähig, sich zu fassen.

„Aber liebste Kind,“ flüsterte die Baronin bezwol-
schen, „was müht denn da alles Versteckenspielen? Ja,
es ist wahr,“ fuhr sie pathetisch fort, beide Hände em-

porhebend, warum sollen wir es denn leugnen? Sie
leben sich eben, die beiden Kinder, mein Sohn und Ihre
kleine Schwester. Schon auf dem Schiffe fing es an.
Wie ein flammender Blitzstrahl zuckte die Liebe in beider
Herzen auf, und wenn wir bisher noch schwiegen und
unser Hoffen und Wünschen verborgen, so geschah es nur,
um Ihnen, verehrtes Fräulein Skaare, Gelegenheit zu
geben, meinen Sohn und mich näher kennen zu lernen.“

„Auf meine Wünsche kam es dabei gar nicht an,“
höhnnte Ingwelve bitter.

„Ich bitte Sie um die Hand Ihrer Schwester,“ sagte
Baron Roman, sich endlich zusammenfassend, schnell.

„Mit welchem Recht, mein Herr?“ fragte Ingwelve.

„Weil Sie magna zu lieben glauben, oder weil Sie
magna für eine begehrenswerte Partie halten? Beide
Gründe sind für mich gleich haltlos, denn niemals, nie-
mals, ich wiederhole es, würde ich die Hand meiner
Schwester in die eines Mannes legen, der, wie Sie, eine
andere betrogen hat, und über dessen Vergangenheit ein
Schleier liegt, den selbst jenes arme, betrogene Mädchen,
das sein Vertrauen fast mit seinem Leben zahlte, nicht
heben konnte.“

„Fieberphantasien einer Kranken,“ lachte die Bar-
onin hart auf. „Ich bitte Sie, lassen Sie nur erst das
verlogene Geschöpf, die Ethel, wieder zu sich kommen,
dann wird sich schon zeigen, wie bitter unrecht man uns
getan.“

Sie tupfte mit ihrem feinen Spitzentäschentuch
vorsichtig über ihr Gesicht.

„Natürlich verlangt kein Mensch von Ihnen, mein
liebes Kind,“ fuhr sie mütterlich sanft zu Ingwelve fort,
„das Sie blindlings Ja und Amen sagen, wenn mein
Sohn als Freierrmann Ihrer Schwester auftritt. Mein
Sohn ist bereit, alle Garantien über sich zu geben und Ih-
nen seine Verhältnisse klarzulegen. Ich denke ein Baron

Donato hat überall das Recht, als Bewerber aufzutreten.“

„Ich bitte dich, Mama, laß das,“ gebot Roman ernst.
„Hier handelt es sich ja um ganz andere Dinge. Sie
verweigern mir die Hand Ihrer Schwester,“ wandte er
sich zu Ingwelve, „und ich besteh darauf, daß magna mein
Weib wird. Daß ich Ihnen unsympathisch bin, glaube
ich gern. Es kommt aber wirklich in diesem Fall gar
nicht auf Ihre Abneigung an, sondern vielmehr auf die
Gründe, die Sie zwingen werden, mir die Hand Ihrer
Schwester zu geben.“

„Und die wären?“

Der Baron lächelte maliziös.

„Es wäre doch immerhin möglich, daß jemand ge-
sehen hat, wie ich in dieser Nacht eine entzückende Fahrt
mit magna Skaare durch den Fjord nach den schwarzen
Klippen machte.“

„Schuft!“ rief Rasmussen außer sich, auf den Baron
stürzend und drohend die Hand erhebend.

„Ruhe“, gebot Ingwelve, während der Baron toten-
bleich und wutbebend Harald rief:

„Als Untergebener dieses Hauses sind Sie ja gar
nicht mal satisfaktionsfähig, sonst sollten Sie mir diesen
Schimpf bezahlen.“

„Ich schlage mich nur mit ehrlichen Leuten“, gab der
Inspektor zurück. „Sie aber haben sich mit Gewalt in
dieses Haus gedrängt, und nichts wie Leid und Kummer
hineingetragen. Wenn Sie nur einen Funken von Ehr-
gefühl in sich tragen, so hätten Sie den Rasmussen längst
verlassen. Und —“

Er stützte. Ingwelve schien jetzt zu wanken. Ihr
Antlitz war wie versteinert. Nicht ein Blutstropfen war
in dem sonst so frischen Gesicht. Im Augenblick war ihr
Rasmussen zur Seite, aber sie hatte sich schon wieder ge-
soßt.

Fortsetzung folgt.

Die Wendung zum Besseren

Himmelfahrtstag ohne weiche Kleider und Strohhüte ist kein richtiges Fest. Nach der blindwütigen Herrschaft, die die Elbseitigen ausgeübt haben, schien diesmal die Öffnung auf ein richtiges Himmelfahrtfest gleich der Temperatur auf den Nullpunkt sinken zu wollen. Nun aber hat sich die Wetterlage doch so gebessert, daß der in Aussicht genommene Ausflug am Himmelfahrtstag sicher stattfinden kann. Wie herrlich, unter der roten Krone einer Kastanie zu sitzen, deren weiche oder steife Kerzen sich aus dem saften Grün herausleuchten! Der Glieder haucht Duftwellen an unseren Tisch herüber, man sitzt behaglich beisammen und freut sich der wohligen Ruhe, fern vom Lärm und von der Unruhe des Werktages. Doch im Blauen jauchzt die Perle ihr jubelndes Lied, im Gebüsch loden Finken und Sprosser. Im Garten aber hat der Star seine Pousourris, die er nur unterbricht, um mit dem alten Widerlager seines hässlichen Glittes, dem Spatz, einen Kampf anzutragen.

Wer im Festtag des Himmelfahrtstages eine Wanderung durch die Natur macht, wird reichlich belohnt, Tal und Dügel drängen im schönsten Gewand. Aber im weiten Kreise ist es seit den letzten Jahren immer mehr Mode geworden, die Festtage in Ausflügen über die Grenzen der engeren Heimat hinaus zu benutzen. Da sind die Tage vor Himmelfahrt oft voll heimlicher Reize, wenn die Reisenden, die Prospekt aus den landschaftlich berühmten Gegenden des deutschen Vaterlandes, durchstudiert werden, wenn das Kurbuch, das nach dem Ausdruck eines gelährten Mannes nächst der Bibel und Goethes Faust das unterhaltendste Buch sein soll, zur Hand genommen wird und eine Route zusammenstellt, die unter Ausnutzung jeder halben Stunde ein möglichst ergiebiges Reiseprogramm gewährleistet. Auch das ist gut, während sehr oft gerade beim Reisen gilt: „Worum in die Ferne schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah!“ Viele Menschen kennen ja die engere Heimat gar nicht so, wie sie eigentlich sollten. Praktische Heimatkunde sollte viel, viel mehr getrieben werden. Da hat die Wandervogelbewegung, die in letzter Zeit aus bewunderlichen Gründen Gegenstand parlamentarischer Debatten war, viel Gutes gestiftet. Für das junge Volk kann es nichts Besseres geben, als durch die Heimat zu wandern, sich mit bescheidener Kost und einem primitiven Lager zur Nacht zu begnügen und im übrigen Auge und Ohr offen zu haben für die Eigenheiten des Landes. Auge offen für die Schönheiten und charakteristischen Bilder der Heimat, für alle Bauten, deren Formen zu Unrecht von der modernen Entwicklung vernachlässigt, und die zum Spielfeld geistigen Wanderer sich schonen geistiges Gut bilden.

Ideale Güter! Sie scheinen eine Zeit lang beim deutschen Volke in Mißkredit geraten zu sein. Aber man lernt ein Gut erst dann besonders schätzen, wenn man es nicht mehr hat. So wird es auch stets mit den idealen Gütern sein. Ihren Wert recht zu erkennen, werden stets die christlichen Werte helfen, und der Himmelfahrtstag nicht zum wenigsten vermag uns den Wert zum geistigen Reichum zu offenbaren.

Deutschland.

Der Kaiser besucht nicht die Herbstmanöver in Ungarn. Vor einiger Zeit hieß es, Kaiser Wilhelm werde den Herbstmanövern der österreichisch-ungarischen Armee beiwohnen. Es steht jedoch fest, daß der Kaiser diesen Besuch nicht machen wird. Ein Teil der ungarischen Presse behauptet, daß das Ausbleiben des Kaiserbesuches auf die Angriffe der ungarischen Opposition gegen den Dreibund zurückzuführen sei. Ähnliche Stellen in Wien bestreiten das jedoch und erklären, der Kaiser habe seine Reisedispositionen für den Herbst bereits getroffen.

Zu dem Kompromißantrag zur Beamtensoldatensnovelle im Reichstag, der die Regierungsvorlage mit dem Zusatz wieder herstellt, daß die gehobenen Unterbeamten bis zum 1. Januar 1916 eine Aufbesserung erfahren, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ amtlich: Wenn die verbündeten Regierungen sich bereit finden sollten, dem zuzustimmen, so würde dies im Interesse der in der Novelle bedachten Beamten geschehen, die bei Nichtzustandekommen der Vorlage auf nicht absehbare Zeit hinaus auf die ihnen zugehörigen Einkommensverbesserungen verzichten müßten. Andererseits ergab sich allerdings aus der Sachlage, daß die in dem Antrag gewählte Fassung des Entwurfs auch das äußerste Maß dessen darstellen würde, was die Genehmigung der verbündeten Regierungen finden könnte, da diese den von ihnen bisher eingenommenen, in der Budgetkommission wie in der Vollversammlung des Reichstags wiederholt und bestimmt dargelegten Standpunkt nicht verlassen können.

Die Deutschen im Auslande nehmen an allen Vorgängen im Mutterlande regen Anteil. Prinz Heinrich, von Preußen dankte soeben den Deutschen in Marokko für ihre Beteiligung an der Nationalflugspende. Vor einigen Tagen wurde bekannt, daß eine Kompanie der deutschsüdafrikanischen Schutztruppe für die von der letzten Springflut an der Ostsee Geschädigten einen größeren Geldbetrag gesammelt habe.

Der Stand der Winter- und Sommerfrüchte hat in der vergangenen Woche den amtlichen Berichten zufolge nur wenige Fortschritte gemacht. Die „gestrengen Herren“ des Mai waren pünktlich erschienen. Teils war es naß, aber dabei kalt, teils war es noch zu trocken und kalt. Nachfröste sind wiederholt gemeldet worden. Immerhin sind die Riebschläge dem Boden zugute gekommen und werden nach dem Eintritt wärmerer Witterung ihre Wirkung nicht verfehlen. Der Weizen, der bisher den Mangel der Bitterung am besten Widerstand geleistet hatte, ist häufig gelb geworden, der Roggen ist auf den leichteren Böden vielfach dünn und spitz geblieben und hat zum großen Teil bereits geerntet. Von den Sommerfrüchten hat sich am besten die Gerste gehalten während Winterweizen und Acker vielmal nur wenig vorwärts gekommen sind. Auch wird bei den Sommerfrüchten, besonders bei den spät geernteten, sehr über Unkraut und Schädlinge geklagt. Die frühe Witterung hat auch das Wachstum der Weizen und Weiden zurückgehalten, Klee- und Luzernefelder zeigen vielfach Rückschlag.

Von einer Grenzverletzung durch deutsche Militärsieger wissen französische Blätter zu melden. Während auf deutscher Seite militärische Übungen abgehalten wurden, zog das deutsche Heer etwa 500 Meter nach Frankreich hinein und schritt dann zurück. Dieser Vorfall soll sich dreimal wiederholt haben. Den deutschen Behörden ist von einer solchen Grenzverletzung nichts bekannt, wahrscheinlich sind die franz. Berichte besonders deshalb nicht, weil eine unten liegender Beobachter die Entdeckung eines hoch oben schwebenden Aeroplans links oder rechts von einem bestimm-

ten Punkte gar nicht genau abzuschätzen vermag. Man verzeichnet sich dabei sehr leicht um 500 Meter.

Die Reservistenübungen im Deutscher Monat. Bei der Heeresverwaltung sind infolge der für den Monat Juni (Deutscher Monat) erlassenen Einberufungen von Reservisten und Landwehrmännern und landwirtschaftlichen Berufen Bestimmungen erhoben worden, da für landwirtschaftliche Vorkämpfer bisher die Einberufungen in den Wintermonaten erfolgt sind. Die Heeresverwaltung erachtet die diesjährigen Sommerübungen der bäuerlichen Mannschaften für unbedingt notwendig zur Erhaltung der Schlagfertigkeit der Armee. Die militärischen Übungen werden diesjährig erst am 26. Juni beendet sein.

Der deutsche Arbeitsmarkt zeigt im jüngsten Berichtsmonat nach amtlicher Feststellung eine weitere leichte Besserung, die allerdings in der Hauptsache nur bei einigen Saisonarbeiten Platz gegriffen hat, während wichtige andere Gewerbe keinerlei Belebung, ja zum Teil sogar einen Rückschlag aufwiesen.

Die neue Gerichtsvollziehervorschrift, die am 1. Juli 1914 in Kraft tritt, bringt u. a. folgende neuere Bestimmungen: Der Vorbereitungsdienst für die Anwärter zum Gerichtsvollzieherbeamten ist von 6 auf 9 Monate erhöht worden. Seine Verpflichtung zur Zieltung einer Amstanzion in Höhe von 600 M ist in Bezug gekommen. Die Geschäftsverteilung unter mehreren Gerichtsvollziehern kann gegen Erhaltung der Schreibarbeiten auch Privatpersonen mitgeteilt werden. Die Bestellung eines Gerichtsvollziehers zum Stellvertreter eines Amtsanwalts ist zu vermeiden. Zum Kontroller oder Instandhalter darf ein Gerichtsvollzieher nur mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde, das heißt des aufstufenden Richters, bestellt werden. Die Dienstkleidung wird vereinfacht, statt dessen führt der § 25 eine Erkennungskarte ein, die der Gerichtsvollzieher bei Vornahme von Dienstgeschäften mit sich führen und auf Verlangen vorzuzeigen hat. Nach § 58 hat der Gerichtsvollzieher jeden Parteiantrag zur Vornahme von Pfändungen abzulehnen, wenn er den erforderlichen Vorbehalt nicht binnen einer Woche vom Antragsteller erhält. Mit jedem Vierteljahrsschluss muß er dem Aufsichtsrat eine Uebersicht über die Ergebnisse seiner Vollstreckungstätigkeit vorlegen, damit dieser seine Tätigkeit nachprüfen kann.

Die Verkehrseinnahmen der deutschen haupt- und vollstündigen Nebenbahnen im April 1914 betragen nach der im Reichsstatistikamt aufgestellten Uebersicht in Personenverkehr 89 812 207 M im ganzen und 1474 M auf einen Kilometer, das ist gegen das Vorjahr 16 777 561 M im ganzen mehr oder 19,2 Prozent pro Kilometer mehr; im Güterverkehr 154 682 457 M im ganzen und 2954 M pro Kilometer, gegen das Vorjahr 4 094 086 M. — Bei der Uebersicht der Einnahmegergebnisse ist die Lage des Oberlandes (1914 im April und 1913 im März) zu berücksichtigen.

Die Entwicklung des Eisenbahnwesens. Das Zentralamt der Eisenbahn in Berlin wurde beantragt, wegen Vergebung des Baues von 600 Lokomotiven mit den deutschen Maschinenfabriken in Verhandlung zu treten. Die Lieferung dieser Lokomotiven, die zusammen ungefähr 50 Millionen Mark kosten, hat bis zum kommenden 1. April zu erfolgen.

Ernung Deutschlands auf der Baltischen Ausstellung. Die Baltische Ausstellung in Riga hat bekanntlich ein Kellamemorial, das um einen ins Blaue gehenden Turm im allen Kontakt vier Störche sitzend zeigt — die Störche sollen die vier Kaiserreiche Schweden, Norwegen, Deutschland und Dänemark andeuten. Daß Rußland in diesem in Ränken freies viel besprochenen Plakat außer Acht gelassen ist, ist ein Symptom für die in Schweden herrschende Stimmung gegen Rußland und für Deutschland. Der Eröffnung der deutschen Abteilung auf der Baltischen Ausstellung wohnte daher auch das schwedische Kronprinzenpaar bei. Der Kronprinz brachte einen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser aus, der mit begeistertem „Sal“ aufgenommen wurde.

Auch die „kleinen“ Zaberner-Prozesse werden nicht stattfinden. Die Staatsanwaltschaft in Straßburg hatte gegen den Redakteur Kockle vom „Elsässer“ ein Strafverfahren wegen Verleitung zum militärischen Ungehorsam anhängig gemacht. Der Redakteur hat drei Rekruten vom Zaberner Infanterieregiment zur Preisgabe von militärischen Vorkommnissen veranlaßt und diese durch die Unterschriften der Soldaten veranlaßt, Angaben veröffentlicht. Nunmehr hat die Staatsanwaltschaft das Verfahren gegen Kockle eingestellt. — Der Schlosserlehrling Bornmann in Zabern, der ein Verfahren gegen den Leutnant Schadt angestrengt hatte, wird dieser ihm einen Lehn bei den Vorfällen in Zabern eingeleistet, hat sich nunmehr mit einem Schmerzensgeld von 30 M zufrieden gegeben.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 18. Mai. Bei Martin Schlaner wurde heute die Autographensammlung Erich Schmidts versteigert. Hohe Preise erzielten Goethe-Sandschriften. Ein eigenhändiger Bierzeiler Goethes (Weimar 15. Dezember 1825): „Liegt dir gestern klar und offen, wirfst du heute fröhlich frei; kannst auch ein Morgen hoffen, das nicht minder glücklich sein“, brachte 2510 Mark. Ein Stammbuchblatt Goethes mit Namen erzielte 650 Mark, ein Brief Goethes mit Unterschrift und eigenhändiger Adresse (An Madame la Comtesse de Frisch) ging für 375 Mark und ein wichtiges Originaldokument mit Goethes Unterschrift für 320 Mark fort. Für den Homer des Tizian wurden 325 Mark gezahlt. Das Germanische Museum in Nürnberg erstand für 50 Mark eine bedeutende, ungenutzte Sammlung von Briefen und Schriftstücken, zum größten Teil aus der Zeit der Freiheitskriege, aus dem Nachlaß des Obersten v. Rothenburg.

Berlin, 18. Mai. Die Affären der Rosa Luxemburg, der „blutigen Rosa“, beginnen skandalös zu werden. Der neue Straßantrag des Kriegsministers von Falkenhain ist wegen einer beleidigenden Behauptung, die die berühmte Sozialistin am 7. März gehalten hat. Am 20. Februar ist die Luxemburg wegen Aufforderung zum Ungehorsam vor dem Feinde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Die Strafe hat sie nicht angetreten, die Behörden gewährten ihr auf ihren Antrag, der mit Krankheit begründet wurde, Strafaufschub. Die Krankheit blühte Rosa Luxemburg jedoch nicht, munter Vorträge über Vorträge zu halten, in denen sie neue Beleidigungen gegen das Heer schleuderte. In diesem Falle ist die Langmut der Behörden nicht angebracht.

Berlin, 18. Mai. Das Opfer einer ungenigen Wette in der unheimlichen Rann in Berlin, den man jetzt ins Lazarett brachte. Dort erzählte er, er habe mit einem

Bekanntem eine Wette ausgetragen, derzufolge er verpflichtet war, 40 Glas Bier und 40 Schnäpse hintereinander zu trinken. Die Wette habe er auch gewonnen, da er das vorgeschlagene Quantum tatsächlich zu sich genommen habe. Zwei Stunden nach seiner Einlieferung verstarb der Mann infolge Alkoholvergiftung.

Riel, 18. Mai. Der Hamburger Dampfer „Amasis“ (12 000 Tonnen), der in diesen Tagen zum ersten Mal die erweiterten Anlagen des Kaiser Wilhelm-Kanals passierte, gebrauchte für die Fahrt von Holtensau bis Brunsbüttel 8 1/2 Stunden. Früher nahm die Durchfahrt von Schiffen dieser Größe 12 bis 14 Stunden in Anspruch. Das Kanalamt läßt bekanntgeben, daß Schiffe für welche die alten Schleusen zu klein sind, die Genehmigung zum Passieren der neuen Schleusen vorläufig in jedem Einzelfalle vorher einzuholen haben.

Leipzig, 19. Mai. Das Landgericht Beuthen hatte im Februar den Agenten Lubelitz wegen Mädchenhandels, Kuppelei und Beamtensoldatens zu einer Gesamtstrafe von neun Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen verurteilt. Auf die Revision des Angeklagten hob das Reichsgericht das Urteil auf, soweit es wegen Mädchenhandels und Kuppelei erfolgt war, und verwies auf die Gesamtstrafe der Vorinstanz zurück, weil es unerwiesen sei, daß Lubelitz das Mädchen zu Unzuchtzwecken nach Buenos Aires verschickt habe. Dagegen bleibt die Verurteilung wegen Beamtensoldatens und Vergehen gegen das Auswanderergesetz bestehen.

Planen, 19. Mai. Seit vielen Jahren wurden zahlreiche angefehene Familien in dem vogtländischen Orte Esterberg fortgesetzt durch anonyme Briefe in Unruhe und Schrecken versetzt. Trotz eifriger Nachforschungen gelang es nicht, den Schreiber festzustellen. Durch einen merkwürdigen Zufall ist jetzt, wie ein Privattelegramm meldet, der Urheber der Schmähbriefe in der Person der Frau eines angesehenen höheren Beamten ermittelt worden. Die Täterin hat ein Geständnis abgelegt.

Heidelberg, 19. Mai. Im hiesigen Lehrerseminar sind 8 Schüler an Diphtherie erkrankt, drei andere sind unter verdächtigen Erscheinungen erkrankt. Die Schüler erkrankten nach dem Genuß von Preßkopf. Die Erkrankungen sind alle leichter Natur, sodaß keine Lebensgefahr besteht.

Prag, 15. Mai. Der von Soiba wegen Ehrenbeleidigung angeklagte Redakteur der „Morobni Pista“ Heller wurde freigesprochen. Die Geschworenen erklärten einstimmig, daß der Wahrheitsbeweis gelungen sei. Das Urteil wurde vom Auditorium mit Bravourrufen aufgenommen. Es kam zu Massenfundgebungen vor dem Gerichtsgebäude gegen Soiba.

Paris, 18. Mai. Richard Strauß' „Josephslegende“, ein Musikwerk, das alle Erzeugnisse moderner Musik zusammenfaßt, hat bei seiner Uraufführung in Paris einen fabelhaften Erfolg zu verzeichnen gehabt. Die Pariser waren hingerissen, sie sagten mit dem Beifall nicht, die französische Regierung besetzte sich, dem Generalinspektor der Wiesbadener Hofoper das Kreuz der Ehrenlegion zu verleihen.

Konstantinopel, 15. Mai. Dem Bernehmen nach ist Erkeimesminister Iszet Pascha zum Generalinspektor des syrischen Vilajets ernannt worden.

Himmelfahrt.

Zu Frühlingsglanz und Blütenduft
Hill eine Botshaft flingt,
Die wie der Lenz so wunderbar
In alle Seelen dringt.
In alle Seelen dringt,
Die Botshaft, die durch Jüngermund
Der Welt verkündet ward,
So göttlich und so lichtverklärt,
Von Christi Himmelfahrt:
„Und eine Wolke nahm ihn auf
Und trug ihn himmelwärts,
Nach Leid und Tod und Aufersteh'n
Zu Gottes Vaterherz.“
Wie einst des Heren Himmelfahrt
Uns wies den Weg zum Licht,
So stets aufs neu', aus Lenzerbüh'n,
Ein köstlich Gleichnis spricht.
Gertrud Eleonore Cogho.

Gottesdienstordnung.

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag den 21. Mai (Christi Himmelfahrt).
Dom, 1/8, 6 und 7 Uhr hl. Messen, 8 Uhr Pfarramt und Predigt, 10 Uhr Kathedralamt und Predigt, 11 1/2 Uhr hl. Messe und Predigt, 12 Uhr Prozession nach Remberg. — Stadtpfarrkirche, 10 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 10 1/2 Uhr hl. Messe, 11 1/2 Uhr hl. Messe und Predigt, 12 Uhr hl. Messe und Predigt (erster Kindergottesdienst), 13 1/2 Uhr Amt und Predigt, 11 Uhr hl. Messe und Predigt (zweiter Kindergottesdienst), 12 Uhr Prozession, 13 Uhr Maiandacht. — Pfarrkirche zum hl. Geiste, wegen der Generalkommunion der Sozialität fällt die Frühmesse aus, 8 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 5 Uhr Andacht mit Segen. — Sozialität, Morgens 10 Uhr Generalkommunion. — Frauenberg, hl. Messen von 5 (mit Maiandacht) bis 7 Uhr, 8 Uhr Rosenkranzmesse mit kurzer Predigt, 9 Uhr Vespern mit Sakrament, Segen, 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr Abendpredigt mit Andacht und Segen.

Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag den 21. Mai (Christi Himmelfahrt).
Vormittags 8 Uhr: Pfarrer Reich.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Pfarrer Reich.
Nachmittags 10 Uhr: Pfarrer Reich.
Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Reich.

Evangelische landeskirchliche Gemeinschaft, Buntlarke 17.

Donnerstag, Christi Himmelfahrt, und Sonntag abends 7 1/2 Uhr: Evangelisationsversammlung.
Dienstag, abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde.
Christi Himmelfahrt: Posamentfest der vereinigten Posamentenvereine des hiesigen-nassauischen Gemeinschaftsvereins in Kruspi.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Prometheus-
Gas-Koch- & Backapparate
Gas-Familienherde
 mit Doppelbrater und Doppel-Sparbrenner.
 (Geringster Gasverbrauch! Nur 1/2 Pf. pro Stunde.)
 Es wird garantiert, dass bequemer und billiger
 auf keinem anderen System gekocht werden kann.
 Praktische Vorführung jederzeit ohne Kaufzwang.
Alleinverkauf für Fulda:
C. A. Arnd
 Haus- & Küchengeräte-Magazin.

Bekanntmachung.
 Das Ausbrechen von Pflastersteinen zwecks Einlegen von Baumröhren zur Schmückung der Straßen bei Festlichkeiten, Prozessionen etc. in den neu gepflasterten Straßen wird nicht mehr gestattet. 3593
 Sollte sich in Ausnahmefällen ein Ausbrechen des Pflasters notwendig machen, so ist hierzu vorher die Genehmigung des Magistrats einzuholen.
 Fulda, den 16. Mai 1914.
 Der Magistrat.

HEINRICH LANZ MANNHEIM
 Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen

 Patent-Selbsteinleger
 Patent-Selbstbinder-Strohpresen
 Patent-Spreublauer
 und Kurzetrohbläser

Holz-Verkauf
 der Kgl. Oberförsterei Gersfeld (Rhön)
 am Donnerstag, den 28. Mai d. Js., von vormittags 9 Uhr ab im
 Gasthaus Schönberg in Poppenhausen. 3600
 Schutzbezirk Altenfeld,
 Distrikt 70 Kohlstöcke, 76 Spechtgraben, 86a Farnliebe,
 87a 89b Schweizerrain, 90a 92a b Schwarzehauf,
 94 Heiligenberg, 95 Mittelberg.
 Eichen: 3 Rm. Knüppel.
 Buchen: 6 Stämme 3.-5. Kl. = 4,17 Fhm.
 Fichten: 210 Stämme 3. und 4. Kl. = 40,05 Fhm., 788 Stangen
 1.-3. Kl., 100 Stangen 4. Kl., 46 Rm. Knüppel, 280
 Rm. Reis 3. Kl.
 Kiefern: 73 Stämme 3. und 4. Kl. = 20,26 Fhm., ca. 480 Gruben-
 holzstämmen = 76 Fhm., 93 Rm. Grubenholzstempel, 3 Rm.
 Knüppel.
 Der Rendant nimmt Zahlungen an.

Neuheiten
 für
1914
 Ganz lange moderne
Korsets
 Marke
 S C à la Sylphide
 Marke
 S L Prima Donna

Bernh. Quink, Fulda
 Spezial-Korsetgeschäft.

Alles
 was Sie zur
Hauptpflege
 wünschen,
 kaufen Sie gut
 u. preiswert bei:
G. K. Steyer & Co.
 Drogerie zum Krokodil
 Telefon 124 zur Karlstraße 31.

Verdingung.
 Die Ausführung der Erd-,
 Maurer-, Asphalt-, Steinmetz- und
 Weißbinderarbeiten, sowie die Aus-
 führung der Zimmerarbeiten für
 den Neubau eines Oberförster-
 Dienstgehöftes in Fulda soll im
 Wege öffentlicher Ausschreibung in
 zwei Losen vergeben werden. Es
 betrifft: 3599
 Los I: Erd-, Maurer-, As-
 phalt-, Steinmetz- und
 Weißbinderarbeiten,
 Los II: Zimmerarbeiten.
 Angebotsvordrucke mit den be-
 sonderen Bedingungen können von
 dem Königl. Hochbauamt Fulda,
 Buttlarstraße 1, gegen post- und
 bestellgeldfreie Heberbindung von
 3,00 M für Los I und
 1,50 M für Los II
 solange der Vorrat reicht bezogen
 werden.
 Die Bedingungen und Zeichnun-
 gen liegen in den Geschäftszimmern
 des Königl. Hochbauamtes in Ful-
 da zur Einsichtnahme während der
 Dienststunden aus. Die Angebote
 sind bis spätestens zum Verdin-
 gungstermin und zwar
 für Los I: Donnerstag den 4.
 6. 1914, vormittags 10
 Uhr,
 für Los II: Donnerstag den 4.
 6. 1914, vormittags 10 1/2
 Uhr,
 versiegelt und mit entsprechender
 Aufschrift versehen an das Königl.
 Hochbauamt zu Fulda einzureichen.
 Die Eröffnung findet in Gegen-
 wart der Bewerber statt.
 Zuschlagsfrist 4 Wochen.
 Königl. Hochbauamt Fulda.

Pneumatiks
 Vorteilhafteste Bezugsquelle für
Decken Mark 2.00
Schläuche Mark 1.90
Gebirgsdecken Mark 4.25
 Komplette **Fahrräder** mit Freilauf und
 Rücktrittbremse von 39 Mark an.
Kircher - Makorn.

3184
10 Pf. VITA
 gesetzlich geschützt, Sumatra-Sand-
 blatt mit St. Felix - Einlage und
 Havana - Schnitt, feinste Qualität,
50 St. 4 M 75 Pf.
A. Kagelmann, Borgiasstraße 6.

Wer sparen will, verlange
Diamantine
 mit Sparfieb
 anerkannt das beste u. sparsamste
 Schuhputzmittel. 3597
 Fabrikant: Rud. Starke, Welle i. S.

CRAVATTEN,
 Selbstbinder, Regattes, Schleifen
 (Alleinverkauf der Marke C. L. & Co.
 Elegante (Rotsingel.)
 Herren-Hemden
 weiss und farbig
 sowie Trikot
 und poröse
 Wäsche
Gebrüder MÜLLER
 Marktstrasse 8
 Kragen
 Manschetten
 Serviteurs
 Dauerwäsche
 (Garantie 5 Monate Tragezeit)
 Sportkragen, Sportgürtel
 Sportstrümpfe
 Handschuhe in Trikot, Glacé
 und Wildleder
 empfehlen in reicher Auswahl

Pensionierten Beamten
 bietet sich Gelegenheit für dauern-
 den hohen Verdienst in angeneh-
 mer Position. Offerten unter Nr.
 3444 an die Geschäftsstelle d. Bl.
Das „liebste“ Kleid
 wird bei tausenden Frauen, die
 man fragt, immer ein nach
 „Favorit“
 geschneidertes sein. Das altbeliebte
 „Favorit“-Moden-Album, Jugend-
 Moden-Album à 60 Pf. (durch die
 Post bezogen 70 Pf.) bei 2577
Hermann Smpel
 Marktstraße 9.

Adler- Räder

 anerkannt erstklassige Marke
 in Konstruktion, Material und
 Präzisionsarbeit unübertroffen.
ADLERWERKE vorm. HEINRICH KLEYER A. G.
 FRANKFURT AM MAIN.
 Vertreter: **Hugo Kiehl, Fulda, Bahnhofstrasse 23.**
 Vertreter für die Kreise Fulda und Hünfeld.

Dürkopp-Fahrräder allen voran!
Kircher-Makorn.